



Schulischer Abschlussbericht zum Unterricht an der Schule für Kranke Ludwig, 7. Jgst. Realschule (KJP)

Ludwig besuchte vom xx.xx. bis xx.xx.20xx die Schule für Kranke zunächst in der Außenstelle im tagklinischen Bereich, ab dem xx.xx im Haupthaus vollstationär. Er wurde an 71 von 81 möglichen Tagen in einer jahrgangs- und schulartgemischten Gruppe bis zu vier Stunden täglich überwiegend in den Fächern Mathematik, Englisch und Französisch nach dem LehrplanPLUS der Realschulen in Bayern unterrichtet. Der Unterricht erfolgte auf Basis eines individuellen Wochenplans.

1. Schullaufbahn

Schuljahr	Schule	Schulbesuchsjahr	Jahrgangsstufe
20xx/xx- 20xx/xx	Grundschule	1-4	1-4
20xx/xx- 20xx/xx	Gymnasium	5-6	5-6
20xx/xx	Gymnasium -> Realschule	7	7

2. Sozialverhalten

Ludwig kam an die Schule für Kranke mit massiven Störungen seiner Impulskontrolle in vielen Bereichen, die sich in der Schule v. a. durch Handlungen äußerten, die er zwanghaft ausüben musste. Nicht steuerbare motorische Auffälligkeiten, meist gekoppelt mit spontanen Lauten und mangelnder Konzentrationsfähigkeit waren zu beobachten.

Ludwig gab im Schulfragebogen an, dass ihm die Arbeit im schulischen Kontext nicht immer leichtfallen würde. So würde es ihm Schwierigkeiten bereiten, anderen zu sagen, wie es ihm ginge oder gar um Hilfe zu bitten. Er würde auch im Unterricht keine Fragen stellen, weil andere diese dumm finden könnten. Die Arbeit im Team fiel ihm schwer, ebenso wie anderen zuzuhören, diese von seinen Vorschlägen zu überzeugen, Kritik anzunehmen oder ein Feedback zu geben. Er äußere nur ungern seine eigene Meinung in der Gruppe.

Der Junge hatte zunächst große Angst vor der Beschulung in der ihm unbekanntem Klasse mit einer neuen Lehrkraft. Durch ein ausführliches Aufnahmegespräch, die Begehung der Unterrichtsräume und die Begleitung zu den Fachlehrkräften in den jeweils ersten Fachstunden konnte dieser Angst gut begegnet werden. Ludwig konnte seine Ängste und den damit verbundenen Stress, der sich in vermehrten zwanghaften Handlungen und muskulären Entladungen äußerte, immer weiter reduzieren. Seine Mitschülerinnen und Mitschüler kannte er zwar vom Stationsalltag, dennoch benötigte er Zeit, um sich im Schulsetting einzugewöhnen. Dabei half es ihm, dass seine Klassenkameradinnen und Klassenkameraden über Ludwigs Krankheitsbild informiert waren und seine Handlungen oder verbalen, nicht steuerbaren Ausbrüche einfach ignorierten. Je besser sie Ludwig kannten, desto mehr spürte er, dass er ein beliebtes und geschätztes Mitglied der Klasse war und zeigte auch seine humorvolle Seite. Immer wieder war er – sowohl durch seine liebevoll-neckische Art als auch durch seine vielen guten Ideen und Beiträge zum sozialen Leben - eine große Bereicherung für die Gesamtklasse. Von Zuwendung und Einzelsituationen sowohl mit Erwachsenen als auch mit Mitschülerinnen und Mitschülern profitierte der Junge sehr.

In gemeinsamen Runden konnte Ludwig täglich sich selbst bezüglich verschiedener Themen und Haltungen und auch im Bezug zu den Meinungen seiner Mitschülerinnen und Mitschüler reflektieren. Zunächst wirkte er noch sehr angepasst, aber nach und nach traute er es sich zu, auch Argumente für eigene Meinungen und Ansichten vorzubringen.

Ludwigs emotionale Verfassung war stark abhängig von den Ereignissen und Entwicklungen auf der Station und im häuslichen Umfeld. Wenn es ihm sehr schlecht ging, erkannte man dies am

ehosten daran, dass Ludwig in einer Arbeitsphase „erstarrte“ und ohne erkennbaren Grund nicht weiterarbeitete. Wurden ihm dann Aus- und Ablenkungsmöglichkeiten (Konzentrationspiele, Arbeit am Computer, Origami, Ortswechsel etc.) angeboten, fand er relativ zügig wieder zu einer angemessenen Arbeitshaltung zurück.

3. Lern- und Leistungsverhalten

Im Fragebogen beschrieb Ludwig sein Lern- und Arbeitsverhalten als planlos. Er könne sich die Zeit selten sinnvoll einteilen und würde nur gelegentlich konzentriert und zügig arbeiten. Gezielte Pausen würde er nicht einlegen. Er würde sich jedoch immer um Vollständigkeit bemühen, verstehe Texte und Arbeitsaufträge gut und würde auch für alle Fächer arbeiten wollen. Mit Leistungsdruck und Proben hätte er manchmal Probleme, v. a. der Zeitdruck mache ihm zu schaffen. Er hätte deshalb auch Angst vor Proben.

Ludwig besuchte sehr gerne die Schule für Kranke und war fast durchgängig leistungsbereit. Zu Beginn zeigte er in allen Fächern Unsicherheiten, auch wenn er die Aufgaben eigentlich beherrschte. So traute er sich kaum zu, Inhalte selbst zu erarbeiten, zeigte aber mit Unterstützung eine rasche Auffassungsgabe und konnte Erlerntes auch selbstständig in Transferaufgaben umsetzen. Bei der Bearbeitung von Aufgaben waren ihm sowohl sein negatives Selbstkonzept als auch seine unwillkürlichen motorischen und verbalen Entladungen hinderlich, so dass er oft wesentlich länger als eigentlich notwendig für die Erledigung brauchte. Ludwig wurde an die Arbeit mit dem Timetimer herangeführt. Dadurch lernte er, die Zeitspanne bis zu einem Konzentrationsabfall einzuschätzen und sich so seine Arbeitszeiten und die Aufgabenmengen sinnvoll einzuteilen. Selbstständig innerhalb einer Gruppe um Hilfe zu bitten, fiel ihm bis zuletzt schwer.

Gegen Ende seines Aufenthaltes an der Schule für Kranke ließ Ludwigs Motivation deutlich nach und er forderte häufiger und auf eine immer unpassendere Art und Weise Einzelzuwendungen ein oder versuchte anstrengende Lerninhalte oder Übungen zu vermeiden. Dieses Verhalten konnte der Schüler selbst in einen Zusammenhang mit seinem emotionalen Zustand setzen und er war offen, darüber zu reflektieren.

Insgesamt gingen Ludwigs unkontrollierte Handlungen und unwillkürliche Muskelzuckungen zurück, verschwanden jedoch nicht gänzlich. Auf ungewohnte Situationen oder die Begegnung mit ihm unbekanntem Menschen reagierte er mit vermehrten Lauten und motorischen Zuckungen. Auch positiver Stress, ausgelöst durch Spielsituationen oder spannende Filmszenen, lösten dieses Verhalten aus.

4. Unterrichtsinhalte

Mathematik: (Lehrwerk: Mathe 7 II Realschule Bayern, Westermann)

- Wiederholung der Rechenregeln
- Parallelverschiebung
- Vektoren
 - Vektorkoordinaten
 - Vektor/Gegenvektor
 - Mittelpunkt einer Strecke
- Flächen
 - Winkel
 - Innen- und Außenwinkelsumme Dreieck und Viereck
 - Terme

Englisch: (Lehrwerk: RedLine 3)

- Unit 1-3 (bis G 11: if-clauses)

Französisch: (Lehrwerk: A toi 2, Cornelsen)

- Unité 1-3
 - Wortschatz
 - Grammatik: best. /unbest. Artikel, Pluralbildung, Verben auf –er, avoir
 - Texte: 1A, 2A, 2B
 - verschiedene Übungen im Buch

5. Abschließende Stellungnahme

Wir empfehlen grundsätzlich eine Schulbegleitung für Ludwig, die ihn in den ersten Schulwochen in allen Belangen unterstützen kann.

Der Junge braucht vor allem in der Anfangsphase an der für ihn neuen Schule ein Höchstmaß an emotionaler und organisatorischer Unterstützung. Das betrifft sowohl die Orientierung in einem großen Schulhaus, das Kennenlernen der einzelnen Fachlehrkräfte und seiner Mitschülerinnen und Mitschüler als auch das Zusammenstellen der passenden Unterrichtsmaterialien.

In der ersten Schulwoche sollte der Fokus zunächst auf dem Kennenlernen der Lehrkräfte und der Örtlichkeiten liegen. Im Anschluss empfehlen wir den Besuch von zwei Unterrichtsstunden pro Schultag für mindestens eine Woche. Nach Absprache mit Ludwig und seinen Eltern sollten die Anzahl der Stunden schrittweise erhöht werden.

Eine Schülertutorin bzw. ein Tutor, die bzw. der Ludwig bei der Eingewöhnung in die soziale Gruppe unterstützt, wäre eine große Hilfe.

Regelmäßige und zuverlässig stattfindende Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin Frau S. könnten den Schüler bei der Eingliederung unterstützen. Ludwig soll dazu ermutigt werden, seine Gedanken und Sorgen mitzuteilen, Verhaltensalternativen (v. a. bezüglich der Skillsarbeit und der Fähigkeit, sich rechtzeitig Hilfe zu organisieren) auszuprobieren und diese zu reflektieren.

Alle anderen Lehrkräfte sollten dem Schüler möglichst sachlich begegnen und seine motorischen und verbalen Entladungen soweit wie möglich ignorieren oder ihn bitten, sich mit bereits geübten Aus- und Ablenkungsmethoden zu beruhigen (siehe unten).

In der Klinikschule hat es sich bewährt, transparent mit Ludwig zu kommunizieren und ihm ehrliche Rückmeldung zu seinem Arbeits- und Sozialverhalten zu geben. Auf das (humorvolle) Spiegeln vermeidender Verhaltensweisen reagierte er einsichtig. Eigenverantwortliches Handeln, auch in herausfordernden Situationen, sollte auf gleiche Weise weiter gefördert werden.

In Teil 4 der BaySchO vom 1.8.2016 sind unter § 31 bis § 36 die Individuelle Unterstützung sowie Nachteilsausgleich und Notenschutz neu geregelt. Wir bitten Sie, wenn möglich, die folgenden Maßnahmen für Ludwig durchzuführen.

Leistungsfeststellungen, die den versäumten Schulstoff betreffen, sollten in den ersten Wochen der Rückführung vermieden und wenn möglich ganz gestrichen werden. Alle anderen Leistungsfeststellungen sollten nach einer Eingewöhnungszeit bis maximal zu den nächsten Ferien schrittweise und in Absprache mit Ludwig nach und nach eingeführt werden. Zunächst sollten sie nur im Sinne einer Lernstandsanalyse genutzt und nicht gewertet werden.

Im Fokus sollte zunächst die Bewältigung des schulischen Alltags mit einem regelmäßigen Schulbesuch stehen.

Im Sinne der Gewährung eines Nachteilsausgleichs empfehlen wir folgende Maßnahmen:

- Präsentationen sollten in schriftlicher Form erstellt werden können, falls Ludwig dies möchte.
- Ein Zeitzuschlag bei Proben von mind. 25% sollte gewährt werden. Gründe sind die motorischen Zuckungen, die ihn beim schriftlichen Erstellen von Arbeiten behindern und die Notwendigkeit der Refokussierung nach einer nicht vermeidbaren Handlung.
- Für Prüfungen sollte ein separater Raum zur Verfügung gestellt werden.
- Bei Zeichenarbeiten oder in Geometrie sollte eine Exaktheitstoleranz gewährleistet werden.
- Falls möglich, sollten MSD-Budgetstunden für Ludwig beantragt werden.

Aufgrund der aktuellen psychischen Befindlichkeit und des bereits fortgeschrittenen Schuljahres empfehlen wir eine gemeinsame Reflexion über die schulische Zukunft gegen Schuljahresende mit Ludwig, seinen Eltern und der zuständigen Therapeutin. Einschneidende Veränderungen während des Schuljahres könnten sich belastend auf Ludwigs sozial-emotionales Verhalten auswirken und sollten nach Möglichkeit vermieden werden.

Der Junge hat in der Klinik und in der Klinikschule verschiedene Skills ausprobiert, die ihm helfen sich in Anspannungs- oder Stresssituationen abzulenken. Sie können auch in herausfordernden Unterrichtssituationen hilfreich sein.

Skills im Unterricht:

- Ingwer- und Zitronensaft trinken
- Antistressball nutzen
- Massagieren nutzen
- Gummiband am Armgelenk schnalzen lassen

Skills außerhalb des Klassenzimmers:

- „Ich kann nicht mehr“-Karte (rote Seite nach oben liegt am Tisch) nutzen können, um
 - Origami zu falten
 - ins Zimmer der Jugendsozialarbeiterin zu wechseln
 - Musik zu hören

Ludwig trägt die von Ihnen erlaubten Dinge dann in einer „Schulskillsbox“ immer bei sich.

Nach der Entlassung wird sich der Junge weiterhin ambulant in psychotherapeutischer Behandlung befinden.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ludwig einen guten Einstieg in seine neue Schule und alles Gute auf seinem zukünftigen Weg.

Mit freundlichen Grüßen

Weiterleitung an